



Faktenblatt

Datum:

10. Januar 2024

Starkes Kostenwachstum bei Medikamenten

Rasche Vergütungsprozesse in der Schweiz

Die Eidgenössische Finanzkontrolle (EFK) hat in ihrem Bericht [«Prüfung des Zulassungs- und Vergütungsprozesses von Arzneimitteln»](#) vom 10. Januar 2024 den Zulassungs- und Vergütungsprozess von Arzneimitteln durch Swissmedic und das BAG überprüft und sich dabei auf Effizienzpotenziale fokussiert, nicht auf die Gründe für die stark steigenden Medikamenten-Kosten. Die folgenden Informationen thematisieren diese Aspekte.

Die Kosten für Medikamente sind in den letzten Jahren überdurchschnittlich stark gewachsen (vgl. Abbildungen 2 und 4) und sind eine der Hauptursachen des starken Prämienwachstums. Für 2024 mussten die Prämien um durchschnittlich 8,3 Prozent erhöht werden, um die Finanzierung der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) zu gewährleisten.

Konkret: Die Medikamentenkosten der OKP sind pro versicherte Person in den letzten acht Jahren um mehr als 30 Prozent gestiegen (2014: CHF 718; 2022: CHF 961). Die Ausgaben der OKP für Arzneimittel haben sich insgesamt sogar um über 40 Prozent erhöht (2014: CHF 5.85 Mrd.; 2022: CHF 8.44 Mrd.; Abbildung 1). Die Schweizer Steuer- und Prämienzahlerinnen und -zahler bezahlen so viel für Arzneimittel wie in keinem anderen Land in Europa. Während in der Schweiz pro Jahr inzwischen knapp CHF 1000 für Arzneimittel vergütet werden, sind es in Referenzländern wie Österreich, Dänemark, den Niederlanden oder Schweden weniger als CHF 600 pro Kopf und Jahr.

Ursachen für den Kostenanstieg sind unter anderem stark steigende Preisforderungen, bessere Arzneimittel, die länger, kombiniert oder in Sequenz eingesetzt werden, sowie die alternde Bevölkerung. Die Kosten pro versicherte Person für Krebsmedikamente haben sich seit 2014 mehr als verdoppelt.

Weitere Informationen:

Bundesamt für Gesundheit, Sektion Kommunikation, www.bag.admin.ch

Abbildung 1: Arzneimittelkosten OKP im Jahresverlauf 2014 - 2022

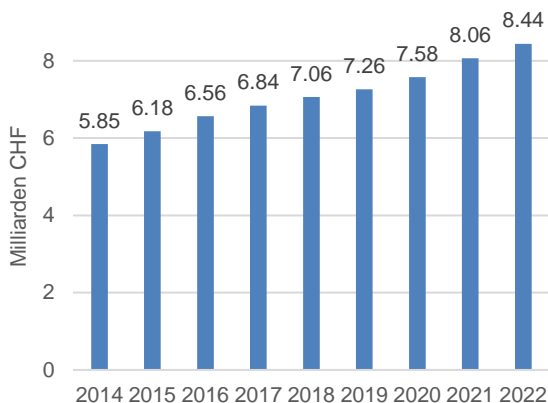


Abbildung 2: Anstieg Arzneimittelkosten vs. andere Leistungen



Abbildung 3: 30 umsatzstärkste Medikamente / Umsatz 2014 vs. Umsatz 2022

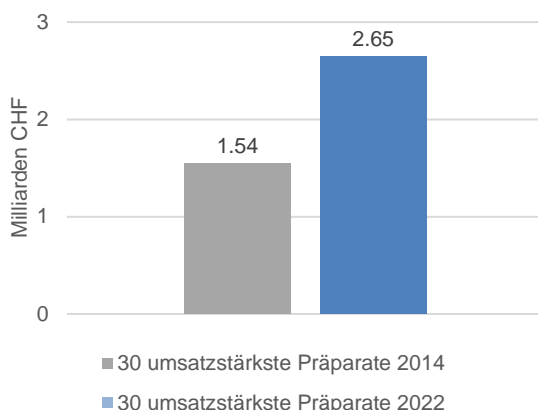
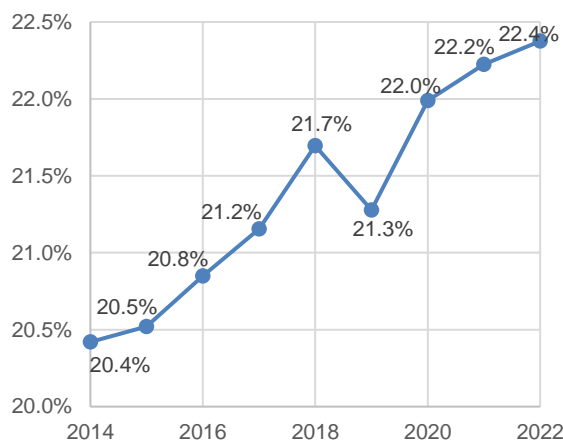


Abbildung 4: Relativer Anteil Arzneimittelkosten an den Gesamt-OKP-Kosten



Arzneimittel mit hohen Kosten als Ursache

Neben neuen und hochpreisigen Medikamenten tragen vor allem die umsatzstärksten Medikamente zum Kostenwachstum bei: Innerhalb weniger als zehn Jahren haben die Kosten der 30 umsatzstärksten Arzneimittel um mehr als 70 Prozent (+ CHF 1.1 Mrd.; Abbildung 3) zugenommen.

Insbesondere häufig eingesetzte Krebsmedikamente, Immunsuppressiva und Antidiabetika wachsen seit Jahren am stärksten und waren 2022 für 40 Prozent des Kostenanstiegs verantwortlich. Mit Arzneimitteln wie *EYLEA* (altersbedingte Makuladegeneration) und *KEYTRUDA* (Krebs) werden inzwischen Umsätze von je über CHF 150 Mio. erzielt. Neue, potenziell sehr umsatzstarke Medikamente zur Behandlung häufiger Erkrankungen wie krankhaftem Übergewicht (Adipositas) oder Demenz sind in der Pipeline resp. wurden bereits neu zugelassen.

Kostendämpfende Massnahmen

Angesichts dieser Entwicklungen sind kostendämpfende Massnahmen im Bereich der Medikamente, die die höchsten Kosten verursachen, wichtig. Im Rahmen des Kostendämpfungspakets 2 berät das Parlament derzeit wichtige Massnahmen, um die Forderungen der Motion 19.3703 [«Medikamentenkosten. Es braucht Anpassungen beim](#)

Zulassungs- und Preisbildungssystem im Bereich der Grundversicherung» von Ständerat Josef Dittli, die von National- und Ständerat angenommen wurde, umzusetzen. Die Motion fordert insbesondere Massnahmen zur Kostendämpfung bei Medikamenten, die sehr hohe Kosten verursachen.